

Bongars Quellenwerk zur Geschichte der Kreuzzüge

Autor(en): **Klöti, Thomas / Mittenhuber, Florian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 50

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In seinen letzten Lebensjahren gab Jacques Bongars (1554–1612) unter dem Titel *Gesta Dei per Francos* (Gottes Taten durch die Franken) eine zweibändige Sammlung von mittelalterlichen Texten zu den Kreuzzügen heraus, die 1611 im Verlagshaus Wechsel in Hanau erschien. Er stellte in seinem Quellenwerk gegen zwanzig Texte verschiedenster Autoren zusammen, von denen viele zum ersten Mal überhaupt gedruckt wurden.¹ Der zweite Band enthält ausschließlich die Geschichte der Kreuzzüge des Venezianers Marino Sanudo d. Ä. (ca. 1270–ca. 1343).² Diese Schrift mit dem Titel *Liber secretorum fidelium crucis* ist wissenschaftsgeschichtlich bedeutend aufgrund der darin enthaltenen Karten: einer Weltkarte, einer Karte von Ägypten (bzw. des östlichen Mittelmeeres und des Roten Meeres), einer Karte des Heiligen Landes sowie der Stadtpläne von Akkon und Jerusalem.

Allgemein wird angenommen, dass die von Sanudo verwendete Weltkarte und die Stadtpläne von Jerusalem und Akkon auf Pietro Vesconte zurückzuführen sind.³ Sanudo verfasste nach der Belagerung und dem Fall von Akkon (1291) zwischen 1300 und 1321 eine Anleitung für Kreuzfahrer, mitsamt Landkarten und Stadtplänen des Heiligen Landes. Er widmete das Werk verschiedenen kirchlichen und weltlichen Würdenträgern, um diese so zu weiteren Kreuzzügen zu animieren.

Jacques Bongars war schon in der damaligen Gelehrtenwelt für die sorgfältige Dokumentation der von ihm verwendeten Quellen im Einleitungsteil seiner Werke bekannt. Dieses moderne, in der damaligen Zeit keineswegs verbreitete Wissenschaftsverständnis ermöglicht heute die genaue Identifizierung der zu Grunde gelegten Handschriften. Es seien im Folgenden die Textstellen der *Gesta Dei* zusammengestellt, welche auf die Handschriften und ihre Karten Bezug nehmen. So lesen wir gleich zu Beginn (f. *3v):⁴ «Diesen stattlichen Band, Leser, verdanken wir Paul Pétau, dem die Geschichts-

schreibung noch bedeutendere Werke verdanken wird. Wir erhielten von ihm zwei Handschriften des Sanudo: Die eine stammt, wie wir glauben, vom Autor selbst und wurde einem Fürsten geschenkt. Denn sie ist kunstvoll geschrieben, mit herrlichen Goldminiaturen geschmückt, mit Zeichnungen, die sie ‚Mappae‘ nennen – des Erdkreises, des Heiligen Landes, von Ägypten, der Städte Jerusalem und Ptolemais [= Akkon] – sowie durch eine Tafel, welche die Abfolge der Könige [Jerusalems] verzeichnet, illustriert; sie hatte einst einen Überzug aus ‚rubrum sericum‘ [Serisches Rot = rote Seide], wie wir sagen (jene nennen sie ‚examitum‘ oder ‚samitum‘). Die andere Handschrift ist jünger und enthält weder Karten noch Schmuck. Eine dritte Handschrift erhielten wir von Joseph Scalliger [1549–1609] geschenkt [...]»⁵

Die von Bongars genannten Handschriften lassen sich auf Grund seiner genauen Angaben gut identifizieren.⁶ Bei der von Bongars so hoch gelobten Handschrift handelt es sich um den Codex Reg. lat. 548, der sich heute in der Biblioteca Apostolica Vaticana in Rom befindet.⁷ Auch über die wechselvolle Geschichte der Handschrift sind wir gut unterrichtet: Der Codex befand sich ursprünglich in der Büchersammlung von Pierre Daniel (1530–1603), der in den Wirren der Hugenottenkriege zahlreiche Handschriften aus geplünderten Klöstern des gesamten nordfranzösischen Raumes erwarb. Nach dessen Tod kaufte Jacques Bongars zusammen mit seinem Cousin Paul Pétau (1568–1614) einen Grossteil der Bücher Daniels Erben ab,⁸ wobei die Handschrift an Pétau gelangte.⁹ Um 1650 verkaufte sein Sohn Alexandre, über Vermittlung von Isaak Voss (ca. 1618–1689), die Hauptmasse der Sammlung, darunter auch den Sanudo-Codex, an die Königin Christina von Schweden (1626–1689). Nach ihrem Tod gelangten die Handschriften in die Vatikanische Bibliothek, in der sie in die Sammlung der Reginenses eingegliedert wurde.¹⁰

Im weiteren Verlauf der Einleitung kommt Bongars auf Leben und Werk des Autors Sanudo zu sprechen und es werden wieder die Karten erwähnt (f. *4v):

«[Marino] fügte zur Illustration sogenannte *Karten der Welt* bei, die er im ersten Vorwort, in den ersten beiden Briefen, etc. erwähnt. Aber im ersten Vorwort spricht er davon, vier Karten präsentiert zu haben, von denen uns die erste, des Mittelmeeres, fehlt.»¹¹

Das erste Vorwort (S. 1), in dem Marino Sanudo nebst dem Titel und seiner Autorschaft auch das Datum der Fertigstellung angibt, nämlich den 24. September 1321,¹² richtet sich an den Papst (Johannes XXII., reg. 1316–1334). Sanudo erwähnt darin zwei Bücher, das eine rot eingebunden, das andere gelb,¹³ sowie die Karten:¹⁴ «Ihm [dem Papst] präsentierte ich auch vier Karten der Welt: die erste vom Mittelmeer, die zweite von Meer und Land [vermutlich die Weltkarte], die dritte vom Heiligen Land, die vierte aber von Ägypten.» Von den genannten vier Karten sind in der *Gesta Dei* die zweite bis vierte Karte vorhanden; die erste Karte vom Mittelmeer fehlte bereits zu Bongars Zeiten, wie sich aus dessen oben (f. *4v) zitierter Passage in der Einleitung ergibt.¹⁵

Es folgen einige weitere Vorreden und Inhaltsangaben (S. 1–21) sowie die drei Bücher des *Liber secretorum fidelium crucis* (S. 22–33; 34–96; 97–281). Den Schluss des eigentlichen Werkes bildet eine Druckernotiz (S. 282), welche den Leser auf die beigefügten Karten hinweist: «... die Zeichnungen des Erdkreises, des Heiligen Landes, von Ägypten, Jerusalem und Ptolemais [Akkon] sowie deren Erklärungen, wie sie sich in der alten, kunstvollen Handschrift des P. Pétau finden, bieten wir Dir, Leser, in qualitativ bestmöglicher Sorgfalt dar.»¹⁶ Im Gegensatz zu seiner Vorlage, wo sich die Begleittexte auf der jeweiligen Karte finden, druckt Bongars die Texte separat, nämlich:

S. 285–286: «Quae sequuntur, corruptissima, in veteri codice tabulae geographicae Orbis terrarum adscripta sunt» (Begleittexte in Cod. Reg. lat. 548, folio 138v–139r rechts und links der Karte); S. 287: «De insulis minoribus» (Keine Karte. Begleittext in Cod. Reg. lat. 548, folio 139v);



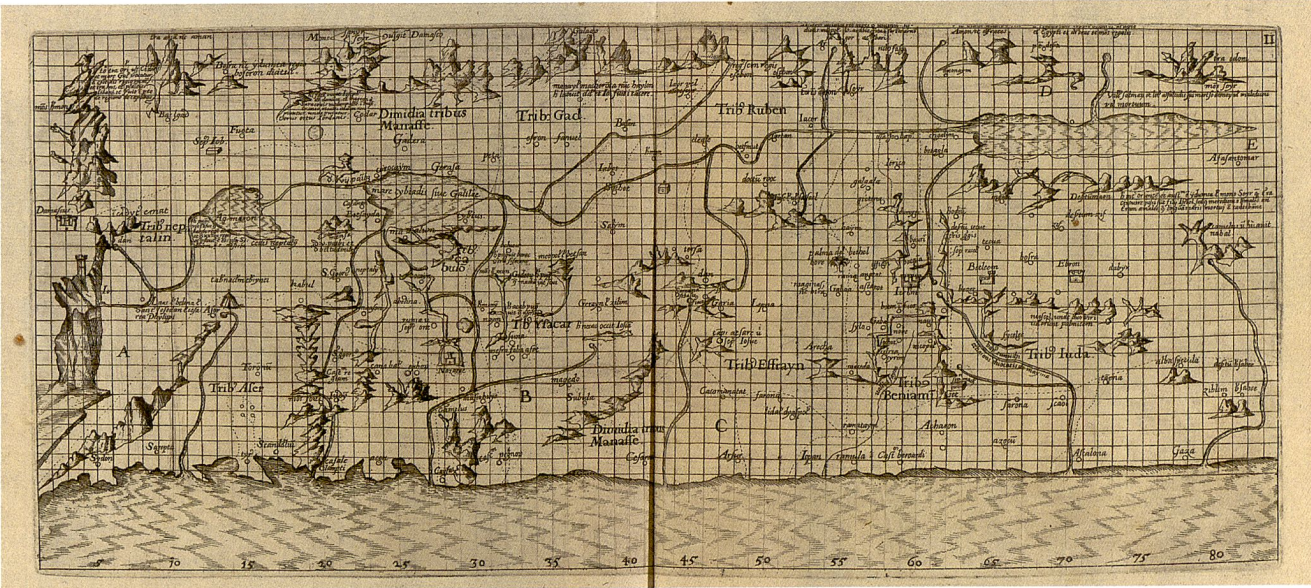


Abb.1 (links oben): Weltkarte (nach der Mappa mundi von Pietro Vesconte, von ca. 1320) in Cod. Reg. lat. 548, f. 138v–139r (© 2014 Biblioteca Apostolica Vaticana).

Abb.2 (links unten): Weltkarte in der *Gesta Dei* von Jacques Bongars, 1611. Die Karte wurde hier erstmals abgedruckt; weitere Parallelüberlieferungen sind unbekannt (Universitätsbibliothek Bern, Signatur: ZB Bong V 665:2).

Abb.3 (oben): Karte des Heiligen Landes von ca. 1320, in Cod. Reg. lat. 548, f. 141v–142r (© 2014 Biblioteca Apostolica Vaticana).

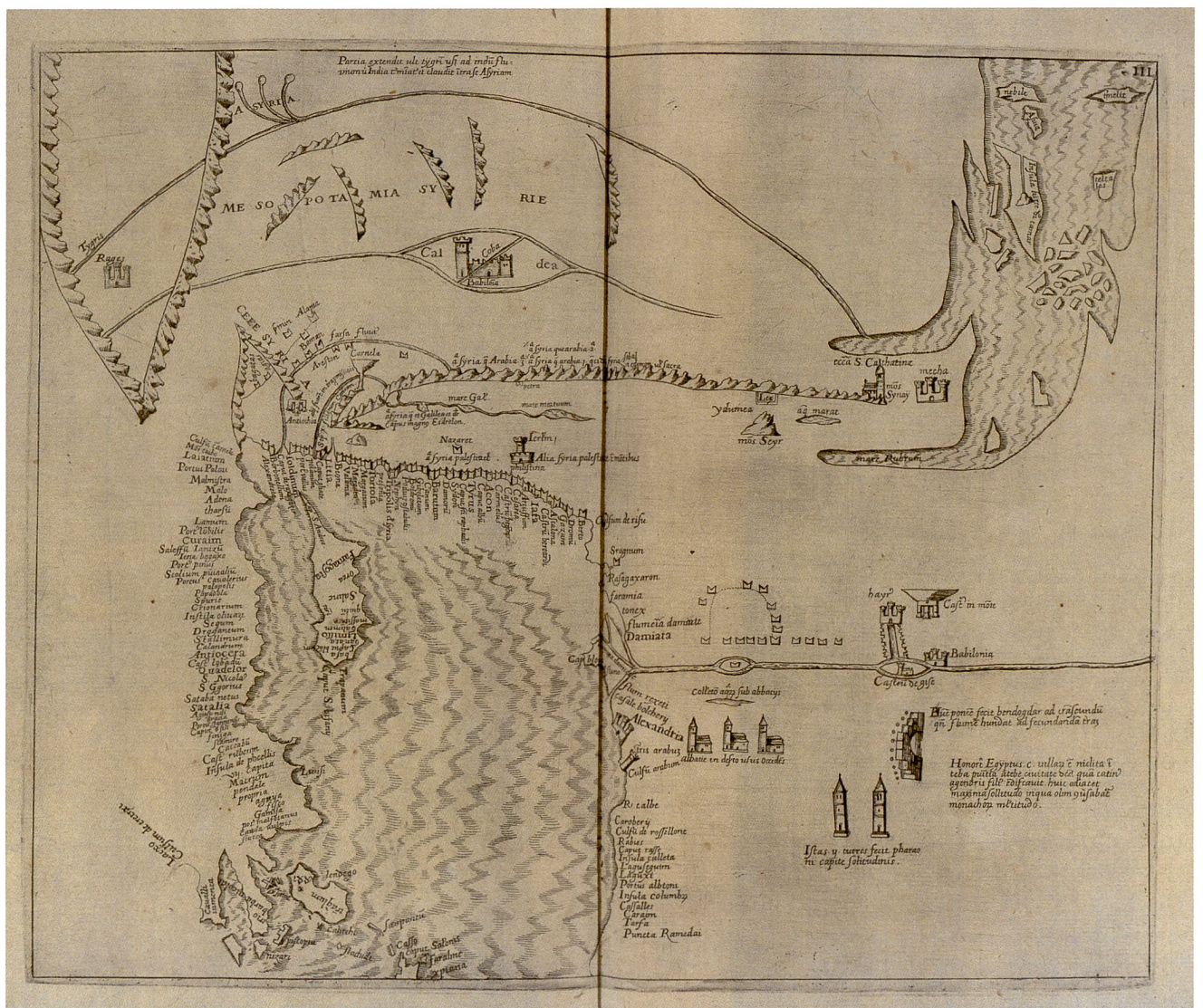
Abb.4 (unten): Karte des Heiligen Landes in der *Gesta Dei* von Jacques Bongars, 1611. Die Karte, deren Parallelüberlieferung auf Nicolaus Germanus zurückzuführen ist, findet sich als eine der ersten *Tabulae modernae* bereits ab den 1460er Jahren in zahlreichen Handschriften und Drucken der ptolemäischen Geographie (Universitätsbibliothek Bern, Signatur: ZB Bong V 655:2).

S. 288: «Sequentia in veteri codice tabulae geographicae Terrae Sanctae subscripta leguntur.» (Begleittexte in Cod. Reg. lat. 548, folio 141v–142r unterhalb der Karte).

Der letzte Teil der *Gesta Dei* enthält zweiundzwanzig in den Jahren 1324–1329 verfasste Briefe des Marino Sanudo (S. 289–316),¹⁷ sowie einen laut Bongars anonymen Traktat mit dem Titel *De recuperatione Terrae Sanctae* (S. 316–361).¹⁸ Nach diesem kurzen inhaltlichen Überblick sollen – ohne dass auf die Inhalte der Karten selbst eingegangen wird – abschliessend die drei ersten Karten von Bongars *Gesta Dei* denjenigen der handschriftlichen Vorlage Cod. Reg. lat. 548 gegenübergestellt werden.

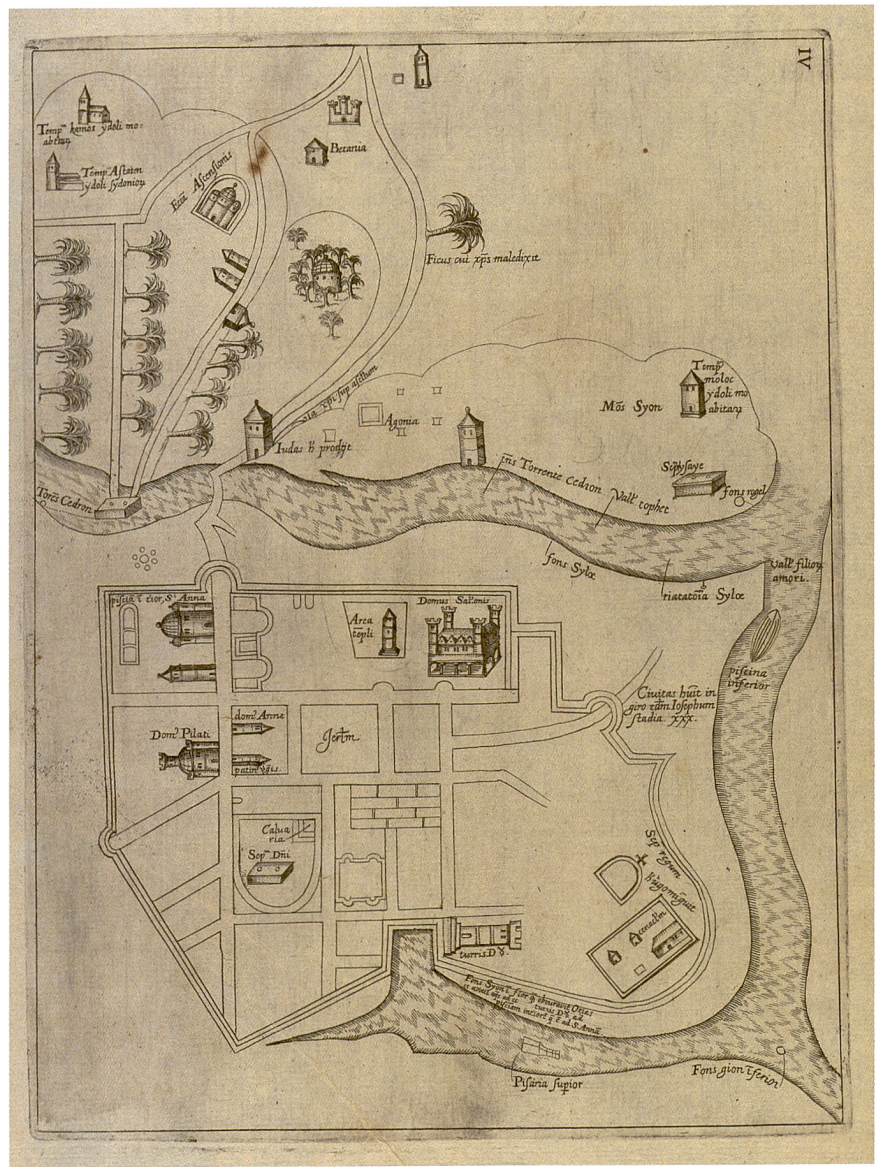
Anmerkungen:

- 1 Eine detaillierte Untersuchung der einzelnen Texte und ihrer handschriftlichen Vorlagen fehlt bislang; vgl. Ammann, Andreas: *Das Quellenwerk zur Geschichte der Kreuzzüge*, in: Jacques Bongars. *Humanist, Diplomat, Büchersammler*. (= *Passepartout* 6. Schriftenreihe der Burgerbibliothek Bern. Bern 2012, S. 68–71.)
- 2 Ein Reprint mit einem Vorwort von Joshua Praver erschien 1972: Sanudo, Marino: *Liber secretorum fidelium crucis super Terrae Sanctae recuperatione et conservatione*. Toronto 1972. Eine Übersetzung ins Englische (ohne Abbildungen) erfolgte 2011: Lock, Peter: *Marino Sanudo Torsello, the Book of the secrets of the faithful of the cross Liber secretorum fidelium crucis*. Burlington 2011 (= *Crusade Texts in Translation*).
- 3 Dazu ausführlich und mit einer Beschreibung der Karten: Kretschmer, Konrad: *Marino Sa-*



nudo der Ältere und die Karten des Petrus Vesconte, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin* 26 (1891), S. 352–370; vgl. Edson, Evelyn: *Reviving the crusade: Schemes and Vesconte's maps*, in: Allen, Rosamund (Hg.): *Eastward bound, Travel and Travellers 1050–1550*. Manchester 2004, S. 131–155.

- 4 Der Einleitung vorangestellt (S. *2r–*3r) ist die Widmung des zweiten Bandes der *Gesta Dei* an den Dogen und den Senat von Venedig, deren handschriftlicher Entwurf sich im Nachlass von Jacques Bongars erhalten hat (Burgerbibliothek Bern, Cod. 148.17, f. 49v–50r); der Widmungsentwurf des ersten Bandes der *Gesta Dei*, an den jungen König Louis XIII., ist ebenfalls erhalten (Burgerbibliothek Bern, Cod. 148.16, f. 46r–49r).
- 5 «Volumen hoc, lector, solidum debemus Paulo Petavio: cui et maior debebit historia. Accepimus ab eo exemplaria Sanuti duo: quorum unum, ab ipso auctore profectum putamus, donatum alicui Principum. Est enim exscriptum eleganter, insignibus auro picturis exornatum, descriptionibus, quas mappas vocant, Orbis, Terrae Sanctae, Aegypti, civitatum Hierusalem et Ptolomaidis, et figura, qua synchronismi Principum annotantur, illustratum; rubro, ut loquimur, serico (illi examitum et samitum dicebant) olim opertum. Alterum, et recentius et sine mappis atque ornatu. Tertium dono accepimus ab Iosepho Scaligero [...]»
- 6 Einen Überblick über die überlieferten 19 vollständigen Handschriften und vier Fragmente, von denen 9 Karten enthalten, gibt Peter Lock (oben Anm. 2), S. 12–15.
- 7 Erstmals erwähnt bei Röhricht, Reinhold: *Marino Sanudo sen. als Kartograph Palästinas*, in: *Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins* 21 (1898), S. 84–126, hier S. 90.
- 8 Die von Bongars erworbenen ca. 650 Handschriften gingen nach dessen Tod an seinen Patensohn Jakob Graviseth, der sie 1632 der Stadt Bern schenkte. Sie bilden heute den Grundstock des Bereichs Bongarsiana/Codices der Burgerbibliothek Bern.
- 9 Vgl. Meyier, Karel Adriaan de: *Paul en Alexandre Petau en de geschiedenis van hun handschriften* (voornamelijk op grond van de Petau-Handschriften in de Universiteitsbibliotheek te Leiden). Leiden 1947.
- 10 Vgl. Ferri Piccaluga, Gabriella: *L'interpretazione simbolica della città di Acco attraverso le sue rappresentazioni cartografiche (XIII–XVIII secolo)*, in: *Arte lombarda* 110–111 (1994), S. 124.
- 11 «Addidit [sc. Marinus], illustranda rei, Mappas mundi, ut vocant, quarum meminit prima praefatione et epist. I et II, etc. Sed prima praefatione quattuor Mappas se praesentasse ait, quarum nobis prima deest de Mediterraneo.»
- 12 Der Beginn des Werkes, März 1306, wird am Ende des Einleitungsteils genannt (S. 21).
- 13 «Duos libros [...] quorum unus coopertus erat de rubeo, alter vero de croceo.»
- 14 «Eidem etiam praesentavi quattuor mappas mundi: unam de mari Mediterraneo; secundam de mari et terra; tertiam de Terra Sancta; quartam vero de terra Aegypti.»
- 15 Karte(n) des Mittelmeers finden sich im Vatikan, Cod. Vat. lat. 2972 und in London, British Library, Add. 27376 (visualisiert unter <http://imagesonline.bl.uk> [Stand 1.6.2014]). Vgl. dazu Kretschmer (Anm. 3), S. 354f. und 358, sowie Lock (Anm. 2), S. 14f.



- 16 «[...] et Geographicas descriptiones Orbis, Terrae Sanctae, Aegypti, Hierosolymae, Ptolomaidae earumque explicationes, uti sunt in vetere elegantissimo codice P. Petavii, tibi, studiose Lector, exhibemus diligentia, quanta maiore potuit, expressas.»
- 17 In den Briefen I und II werden die Karten (*mappae mundi*) lediglich in Zusammenhang mit dem Titel erwähnt.
- 18 Tatsächlich stammt der Traktat vom französischen Scholastiker Pierre Dubois (ca. 1255–1321); vgl. dazu die Edition von Angelo Diotti: *Dalla Repubblica Christiana ai primi nazionalismi e alla politica antimediterranea*. Florenz 1977.

Abb.5 (links oben): Karte von Ägypten (Östliches Mittelmeer, Heiliges Land, Rotes Meer, von ca. 1320) in Cod. Reg. lat. 548, f. 140v–141r (© 2014 Biblioteca Apostolica Vaticana).

Abb.6 (links unten): Karte von Ägypten (Östliches Mittelmeer, Heiliges Land, Rotes Meer) in der *Gesta Dei* von Jacques Bongars, 1611. Die Karte wurde hier erstmals abgedruckt; weitere Parallelüberlieferungen sind unbekannt (Universitätsbibliothek Bern, Signatur: ZB Bong V 655:2).

Abb.7 (oben): Stadtplan von Jerusalem in der *Gesta Dei* von Jacques Bongars, 1611 (Universitätsbibliothek Bern, Signatur: ZB Bong V 655:2).

Thomas Klöti, Dr., Wiss. Mitarbeiter/Leiter
Sammlung Ryhiner
Universitätsbibliothek Bern, Zentralbibliothek
Muesmattstrasse 27, CH-3012 Bern
E-Mail: thomas.kloeti@ub.unibe.ch

Florian Mittenhuber, Dr.,
Konservator Bongarsiana
Burgerbibliothek Bern
Hallwylstrasse 15, Postfach 135, CH-3000 Bern 6
E-Mail: florian.mittenhuber@burgerbib.ch

Auf der Suche nach der vermeintlichen Erstausgabe der Karte der Schweiz von Ägidius Tschudi (1538)

Hans-Peter Höhener

Die 1538 gedruckte Holzschnitt-Karte der Schweiz von Ägidius Tschudi (1505–1572) löste die erste Karte der Schweiz (Handzeichnungen von 1495/1497, Druck 1513) von Konrad Türst (um 1450–1503) ab und blieb dann bis 1585 die beste Karte, als Gerhard Mercator (1512–1594) seine Schweizer Karten herausgab.

Bis jetzt waren nur zwei Exemplare dieser mehrblättrigen Karte allgemein bekannt, eines von 1560 in der Universitätsbibliothek Basel und eines von 1614 in der Burgerbibliothek Bern. Der Kartenhistoriker Thomas Klöti erfuhr von seinem deutschen Kollegen Peter Meurer, dass er mehrere Blätter dieser Karte von Tschudi in der Collection Paulmy der Bibliothèque de l' Arsenal in Paris und ein weiteres mit 1614 datiertes Exemplar in der Collezione Marsili der Universitätsbibliothek Bologna gesehen habe. Es bestand nun die Hoffnung, dass das Pariser Exemplar vielleicht mit der Erstausgabe von 1538 identisch sein könnte. Thomas Klöti erkundigte sich nun nach diesen Blättern und erhielt in Paris durch Séverine Pascal und Khadiga Aglan und in Bologna durch Patrizia Moscatelli positive Antworten und Abbildungen der Karten. Deshalb können hier nun erstmals zwei bisher unbekannte Exemplare der Schweizer Karte von Tschudi präsentiert und abgebildet werden. Im Folgenden stellen wir die zwei bekannten Ausgaben der Karte von Tschudi kurz vor und ordnen die uns bisher unbekannteren neuen Exemplare diesen Ausgaben zu.

Die Ausgabe von 1538

Von dieser Ausgabe ist kein Exemplar nachgewiesen. Die Karte erschien als Beilage zur *Alpina Rhaetia*, einer Beschreibung der Alpen, die Ägidius Tschudi auf Deutsch schrieb und die von Sebastian Münster (1488–1552) ins Latein übersetzt wurde. Sie wurde in beiden Sprachen von Michael Isengrin (1500–1577)¹ herausgegeben und von dessen Schwiegervater Johann Bebel (nachweisbar 1523–1550)² gedruckt.³ Aus dem Buchtitel geht hervor, dass diesen Werken

eine Karte beigegeben wurde. Die Karte wird auch vom berühmten Arzt und Naturforscher Konrad Gessner (1516–1565), dem Begründer der modernen Bibliographie, in seiner *Bibliotheca universalis* von 1545 erwähnt. Er schreibt, dass diese aus neun Blättern (*chartae*) bestehe.⁴ Da die Karte viel grösser als das Buch war, wurde sie wahrscheinlich meist separat aufbewahrt. Von den zahlreichen bekannten Exemplaren der *Alpina Rhaetia* enthält jedenfalls keines die erwähnte Karte.

Wieweit ihr Aussehen von der Ausgabe von 1560 abweicht, wissen wir nicht. Allerdings sind Karten vorhanden, die die Karte von 1538 zur Grundlage haben, nämlich Handzeichnungen von Johannes Stumpf (1500–1577/78), die er für seine Schweizer Chronik von 1548 angefertigt hat,⁵ und gedruckte Karten von Eustachius Froschauer,⁶ Sebastian Münster von 1540 sowie Johannes Stumpf von 1548. Auch im Ausland wurde sie vor dem Erscheinen der Ausgabe von 1560 umgezeichnet und durch Antonio Salamanca (um 1500–1562) – erstmals nach Norden orientiert – in Rom veröffentlicht.⁷

Die Ausgabe von 1560

Von dieser Ausgabe ist nur ein Exemplar in der Universitätsbibliothek Basel vorhanden (Abb. 1).⁸ Es trägt den Titel *NOVA RHÆTIA: ATQUE TOTIVS HELVETIÆ DESCRIPTIO PER ÆGIDIVM TSHVDVM GLARONENSEM*.⁹ Es trägt den Titel *NOVA RHÆTIA: ATQUE TOTIVS HELVETIÆ DESCRIPTIO PER ÆGIDIVM TSHVDVM GLARONENSEM*, und den Vermerk «Basileæ, in officina Michaelis Isengrinij, M.D.LX». Dieses Exemplar wurde schon von Gottlieb Emanuel von Haller (1735–1786) beschrieben⁹ und 1883 erstmals faksimiliert.¹⁰ Auch diese Karte wurde zusammen mit einer neuen Auflage der *Rhaetia Alpina* von Elisabeth Isengrin, der Witwe von Michael Isengrin, herausgegeben.¹¹ Neu wurde nun die Karte von Konrad Wolffhart (um 1518–1561)¹² mit dem Humanistennamen Lycosthenes, mit einem Koordinatennetz mit Ziffern ergänzt, das in einem in die Karte gedruckten Text, der auf Lateinisch und Deutsch vorliegt, erklärt wurde. Der Beigleitband wurde durch ein Ortsverzeichnis

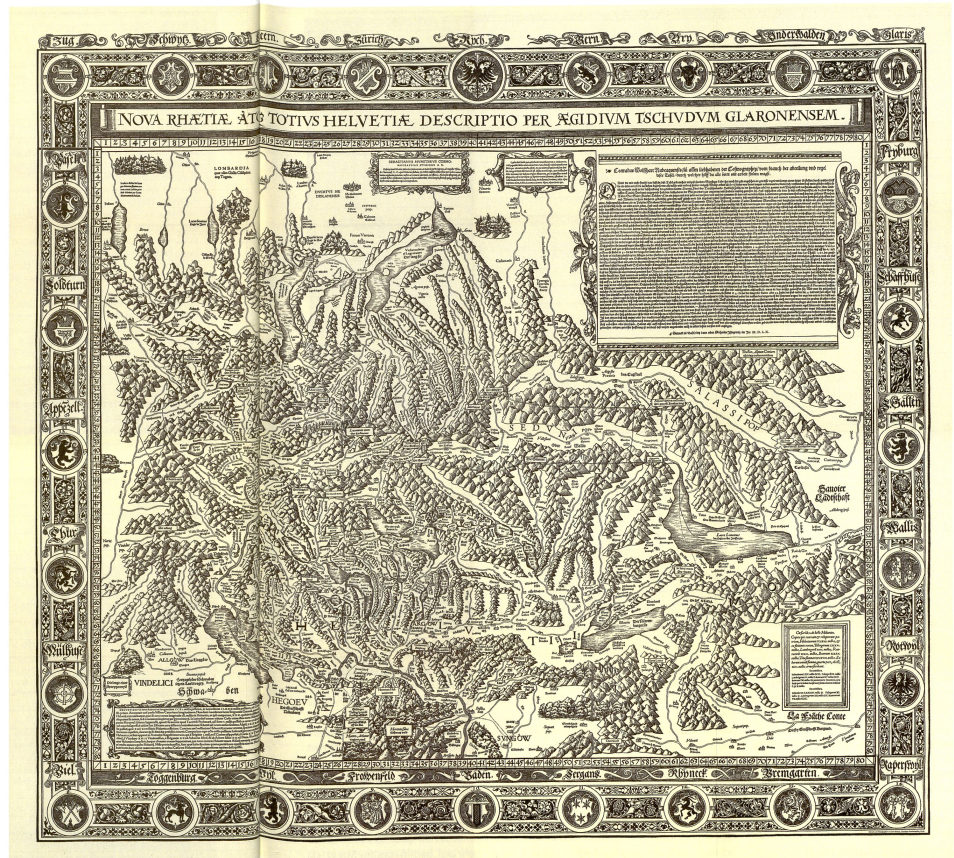


Abb. 1: Die Schweizerkarte *NOVA RHÆTIAE* [...] von Ägidius Tschudi, Ausgabe 1560. Format ohne Wappensrahmen: 111 x 87 cm, mit Wappensrahmen: 129 x 115 cm (Universitätsbibliothek Basel, Kartensammlung, Signatur: AA 125).



Abb.2: Ausgabe von 1614.
Format ohne Wappenrahmen: 108 x 87 cm,
mit Wappenrahmen: 108 x 105 cm
(Burgerbibliothek Bern, ohne Signatur).

nis erweitert, wobei den einzelnen Ortsnamen die entsprechenden Koordinaten beigegeben sind. Die Karte weist auch auf allen vier Seiten Randverzierungen auf, nämlich die Wappen der eidgenössischen Orte, ihrer zugewandten Orte und der Untertanengebiete (ohne ennetbirgische Vogteien, Genf und Neuenburg). Sehr wahrscheinlich fehlten diese Randverzierungen in der Ausgabe von 1538.

Die Ausgabe von 1614

1. Das Exemplar der Burgerbibliothek Bern

Das bisher einzig bekannte, besonders in der unteren linken Ecke ziemlich beschädigte Exemplar der Ausgabe von 1614 in

der Burgerbibliothek Bern (Abb.2) trägt den gleichen Titel wie das Basler Exemplar mit dem Vermerk *Getruckt zu Basel, bey Conrat Waldkirch im Jahre MDC-XIV*.¹³ Konrad von Waldkirch (1549–1616) stammte aus Schaffhausen, ging in Basel bei Peter Perna (um 1520–1582)¹⁴ in die Lehre und wurde 1580 Basler Bürger. Später heiratete er Pernas Tochter und übernahm nach dem Tod des Schwiegervaters dessen Druckerei.¹⁵ Das Berner Exemplar stammt ursprünglich aus der Zisterzienserabtei Lützel (Lucelle) im Elsass und wurde 1883 der Geographischen Gesellschaft von Bern von A. Biéatrix¹⁶ übergeben. Im gleichen Jahr hat es Johann Heinrich Graf (1852–1918) ausführlich beschrieben.¹⁷ Es weist gegenüber der Ausgabe von 1560 einige Änderungen auf. Die Randverzierung mit den Wappen, die im Übrigen die gleichen wie 1560 sind, ist neu und nur auf den oberen Rand beschränkt. Da seit 1560 einige Lettern der Ortsnamen her-

ausgefallen waren, mussten sie ersetzt werden. Dies führte zu Veränderungen in den Ortsnamen und zu abweichender Grösse der Lettern. So steht bei Mailand statt *Mediolanum*, *Meilaud* nun *Mylan*, *Meiland* (Abb.6).¹⁸ Was später mit den Holzstöcken geschah, ist unbekannt. Die Texte sind im Gegensatz zum Exemplar von 1560 deutsch mit Ausnahme der Zitate aus Julius Caesar, die lateinisch, aber neu gesetzt sind.¹⁹ Diese Karte ist selbstständig erschienen und war 1614 schon nicht mehr auf dem neuesten Stand, da die Schweizer Karten von Mercator auf moderneren Grundlagen beruhen.²⁰

2. Das Exemplar der Sammlung Marsili in der Universitätsbibliothek Bologna

Dieses Exemplar ist als einziges Exemplar koloriert (Abb.3). Titel, Karteninhalt, eingefügte Texte und Druckvermerk sind gleich wie beim Berner Exemplar, die Rahmenverzierungen entsprechen hin-



gegen dem Basler Exemplar von 1560. Der Naturforscher und Militäringenieur Luigi Ferdinando Marsili (Marsigli, 1658–1730) aus Bologna wurde als Kartograph durch seine Karten der Donau bekannt. 1705 hielt er sich in Zug auf. 1714 gründete er in Bologna das «Istituto delle Scienze», in das er seine Bibliothek überführte, die heute von der Universitätsbibliothek Bologna verwaltet wird.²¹

3. Das Exemplar der Bibliothèque de l’Arsenal in Paris

Von diesem Exemplar sind nur fünf unbeschnittene Blätter in tadellosem Zustand vorhanden (Abb. 4 und 5).²² Da sie einzeln vorliegen, kann genau analysiert werden, welches geographische Gebiet die einzelnen Holzstöcke umfassten. Weil kein Titelblatt vorhanden ist, kann nur indirekt auf das Entstehungsjahr geschlossen werden. Die Ortsnamen entsprechen aber denjenigen der Auflage von 1614. Die Hoffnung, die Erstausgabe gefunden zu haben, musste leider begraben werden. Neben der schon erwähnten anderen Beschriftung von Mailand,

sind noch folgende wichtigen Abweichungen gegenüber der Karte von 1560 zu erwähnen:

1560 ist der Name *Munsterlingen* auf zwei Zeilen verteilt, auf diesem Exemplar auf eine Zeile; 1560 heisst es *Hertzogthüm Schwaben ietz ein Landvogty* und *Die lenge einer schwytzer mylë*, auf diesem Exemplar *Hertzogthüb Schwaben jetz ein Landvogtey* und *Die lenge einer Schwytzer myl*. Alle diese Abweichungen sind auch auf dem Exemplar der Bürgerbibliothek zu finden. Auf dem Berner Exemplar sind noch folgende wichtige Unterschiede zu vermerken: *SAVOIA Saphoy* statt *Sauoier Lädtschaft* und *Geneua Genff* statt *Geneua Jenff* (da die entsprechenden Blätter fehlen, können diese Details auf dem Pariser Exemplar nicht nachgeprüft werden). Daraus folgt, dass der Zustand der Holzstöcke gleich ist wie beim Berner Exemplar. Wasserzeichen sind nicht vorhanden. Die Texte sind im Gegensatz zum Berner Exemplar lateinisch und entsprechen der Ausgabe von 1560, wurden aber neu gesetzt. Die Tschudikarte gehörte zur Sammlung des

Abb.3: Ausgabe 1614, Format: 114 x 130 cm. Signatur: A.M.C.I.5/58. Grösse: 130 x 114 cm (Universitätsbibliothek Bologna, Sammlung Marsili, Signatur: A.M.C.I.5/58).

bibliophilen Diplomaten Antoine-René de Voyer, Marquis de Paulmy (1722–1787), der 1748 bis 1752 als Botschafter in der Schweiz weilte.²³ Seine Privatbibliothek bildete den Ursprung der Bibliothèque de l’Arsenal, die seit 1934 zur Bibliothèque Nationale gehört.

Zusammenfassung

Da das bisher einzig bekannte Berner Exemplar der Ausgabe von 1614 teilweise stark beschädigt ist, können durch die beiden neuen Exemplare der Karte der Schweiz von Ägidius Tschudi diese Fehlstellen ergänzt werden. Es besteht die Hoffnung, dass in weiteren Kartensammlungen noch andere unbekannte Exemplare dieser Karte schlummern.



Anmerkungen:

- 1 Reske, Christoph: *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. Wiesbaden, 2007, S. 73.
- 2 Reske (Anm. 1), S. 69–70.
- 3 Titel der lateinischen Ausgabe: *Aegidii Tschudi [...] de prisca ac vera Alpina Rhaetia*, der deutschen Ausgabe: *Die uralte warhafftige Alpisch Rhaetia*. Neueste Ausgabe der lateinischen Ausgabe mit italienischer Übersetzung: Tschudi, Egidio: *La Rezia, a cura di Maria Rosa Zizzi e Andrea Paganini*. Poschiavo, 2013 (mit verkleinerter Reproduktion des Faksimiles von 1883).
- 4 Fol. 5 v.
- 5 Höhener, Hans-Peter: *Eine bisher unbekannte Pergamentkarte des Wallis aus dem Jahr 1544 von Johannes Stumpf*, in: *Cartographica Helvetica* 45 (2012), S. 3–14, hier S. 6–7.
- 6 ZBZ: Ms A 1, Fol. 23 v (Stumpf-Chronik). Leo Weisz gibt als Autor Johannes Stumpf und als Erscheinungsjahr 1538 an (Die Schweiz auf alten Karten. 3. Aufl., Zürich, 1971, S. 69, Text S. 67–68). Zu Eustachius Froschauer siehe Reske (Anm. 1), S. 1041–1042.
- 7 Giudicetti, Franchino: *Die italienischen Nachzeichnungen der Schweizer Karte des Aegidius Tschudi, 1555–1598*. Bern, 1993, S. 3–4, Abb. 3.
- 8 Signatur: Kartenslg AA 125. Ausführliche Beschreibung durch Heinz Balmer (Die Schweizerkarte des Aegidius Tschudi von 1538, in: *Gesnerus* 30 (1973), S. 7–22).
- 9 Haller, Gottlieb Emanuel von: *Bibliothek der Schweizer-Geschichte*, 1. Theil, Bern, 1785, S. 14, Nr. 78.
- 10 Zürich: Hofer & Burger. Erneute Auflage 1900 durch Hofer & Co. (Hauri, Roger: *Die Zürcher Lithographen Hofer & Burger 1850–1930: eine Bibliographie*, Zürich, 1998, S. 51, Nr. 275). Das Faksimile von Matthieu, Zürich, 1962, das auf diesem Faksimile beruht, weist Retuschen auf (so wurde der zur Hälfte überklebte Name «Jmensee» wegetruschiert) sowie Abweichungen in den Ortsnamen (z.B. statt «Kregen» «Kregentz» heute Hohenkrähen, und südlich des Genfersees statt «Bodiontiorum vallis nunc vallis bona» «Bodiontiorum vallis bona vallis bona» usw.).
- 11 Titel der lateinischen Ausgabe: *De prisca ac vera Alpina Rhaetia*, der deutschen Ausgabe: *Grundtliche vnd warhafftige Rhetie*. In der lateinischen Ausgabe ist die Druckermarke von Bebel und in der deutschen diejenige von Sengrin zu finden. Sengrin war damals schon verstorben; die Witwe hat also diese auch nach seinem Tode weiter verwendet.
- 12 Killy, Walther: *Literaturlexikon*. 2. Aufl. Bd. 12, Berlin, 2011, S. 552–553.
- 13 Noch nicht erschlossen, daher noch ohne Signatur.
- 14 Reske (Anm. 1), S. 82–83.
- 15 Reske (Anm. 1), S. 89, 817.
- 16 A. Biérix, wohnhaft in St-Imier. war korrespondierendes Mitglied der Geographischen Gesellschaft (*Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern*, Band 7 (1884–1885), S. 320). Er wird auch in verschiedenen Textstellen als Kartograph bezeichnet. Vielleicht identisch mit Antoine Biérix (1817–1904) aus Frégiécourt (Mair, Toni, und Susanne Grieder: *Das Landschaftsrelief*. Baden, 2006, S. 155).
- 17 Graf, Johannes: *Beitrag zur Kenntniss der ältesten Schweizerkarte von Aegidius Tschudi*. In: *Mittheilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern*. Bern, 1883, S. 43–60. Über Herkunft der Karte, S. 47–48.
- 18 Statt des «u» sollte ein «n» stehen. Doch ist diese Letter wohl herausgefallen und fälschlicherweise durch ein «u» ersetzt worden.
- 19 Giudicetti (Anm. 7), S. 1, Abb. 1. Die Abbildung umfasst nicht die ganze Karte. Es fehlt links und rechts ein schmaler Streifen.
- 20 Höhener, Hans-Peter: *La Suisse, in: Gérard Mercator, cosmographe*. [Antwerpen], 1994, S. 361–367.
- 21 Über Marsili u. a.: Valerio, Vladimiro, in: *Lexikon zur Geschichte der Kartographie*, Bd. 2, Wien, 1986, S. 466–467; Gullino, Giuseppe und Cesare Preti, in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, Bd. 70, Rom, 2007, S. 771–781. Buschow Oechsli, Anja, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 8, Basel, 2008, S. 313.
- 22 Signatur: Est 1658 (1,1–5).
- 23 Vgl. Michel, Hans: *Die Ambassade des Marquis de Paulmy in der Schweiz von 1748–1752*. Affoltern a. A., 1954. Diss. Bern, 1953.



Est 1658 (13)

Abb.4 (links): Ausgabe 1614, Blatt Bodenseegebiet. Format: 43 x 39 cm (Bibliothèque de l' Arsenal, Paris. Signatur: Est 1658-1-03).

Abb.5: Ausgabe 1614, Blatt Nordwestschweiz. Format: 43 x 39 cm (Bibliothèque de l' Arsenal, Paris. Signatur: Est 1658-1-04).

Abb.6: Ausgabe 1614, Ausschnitt aus Blatt Tessin. Format: 43 x 39 cm (Bibliothèque de l' Arsenal, Paris. Signatur: Est 1658-1-01).



Hans-Peter Höhener, Dr.
Ostbühlstrasse 44, CH-8038 Zürich
E-Mail: hp.hoehener@bluewin.ch